



Südiens Tierwelt

Unterwegs im Nagarhole-Nationalpark

Elefanten, Tiger, Leoparden – im Nagarhole-Nationalpark im indischen Bundesstaat Karnataka leben einige der berühmtesten Tiere Indiens. Ein dichtes zusammenhängendes Waldgebiet bietet ihnen ideale Lebensbedingungen. Tatsächlich lassen sich hier viele Arten sehr gut beobachten. Bei seinen Streifzügen mit der Kamera war Axel Gomille überrascht, was er in dieser Wildnis alles vor die Linse bekam.

Bilder oben von links nach rechts:

Axischirke müssen stets wachsam sein, weil ihnen Raubtiere wie Tiger, Leoparden oder Rothunde nachstellen.

Nikon D700 | Nikkor 4/200-400 mm VR bei 300 mm | 1/640 sec | f/5,6 | ISO 800 | Bohnensack

Gaur sind gewaltige Wildrinder. Starke Bullen können bis zu einer Tonne wiegen.

Nikon D300 | Nikkor 2,8/70-200 mm bei 105 mm | 1/160 sec | f/4 | ISO 640

Halsstreifenmungos sind kleine, wenig bekannte Raubtiere, die einzeln oder paarweise nach Nahrung suchen.

Nikon D700 | Nikkor 4/200-400 mm VR bei 400 mm | 1/125 sec | f/4 | ISO 640 | Bohnensack

Königsriesenhörnchen sind Verwandte unserer Eichhörnchen, erreichen aber die Größe einer Hauskatze. In den Baumkronen bewegen sie sich außerordentlich geschickt.

Nikon D300 | Nikkor 4/200-400 mm VR bei 300 mm | 1/200 sec | f/4 | ISO 800

Rechts: Dieser junge Tiger ist noch völlig von der Mutter abhängig und stellt für die Tiere des Dschungels keine Gefahr dar.

Nikon D700 | Nikkor 4/200-400 mm VR bei 280 mm | 1/800 sec | f/4 | ISO 1.000 | Bohnensack





Von Axel Gomille

Raghu fährt wie immer zu schnell mit unserem klapprigen Geländewagen. Ich sitze hinten auf der Pritsche unter freiem Himmel, halte mich mit einer Hand am Auto fest und umklammere mit der anderen meinen Fotorucksack. Konzentriert suchen meine Augen den Wald ab. Jederzeit könnten wir auf faszinierende Tiere und schöne Fotomotive treffen. Ich genieße die morgendliche Kühle und die frische Luft. Rufe exotischer Vögel dringen durch den Wald, eine Herde Axishirsche springt vor dem Wagen über die Piste. Als wir

um eine Kurve fahren, macht Raghu plötzlich eine Vollbremsung. Der Schwung drückt mich nach vorne. Ich halte den Rucksack fest, der zu Boden rutschen will. Als ich aufblicke, steht direkt vor uns ein riesiger Elefantenbulle. Er hat beeindruckende Stoßzähne, ist knapp drei Meter hoch und wiegt vermutlich vier Tonnen. Ein gewaltiger Elefant – mit diesen Tieren ist nicht zu spaßen! „Roadblock“, ruft mir Raghu zu, während er sich umdreht. Der Bulle wackelt drohend mit Kopf und Ohren, sein Rüssel peitscht

über den Boden. Er trompetet und macht einen Schritt auf uns zu. Im selben Moment hat Raghu den Rückwärtsgang eingelegt und fährt einige Meter nach hinten. Elefanten haben immer Vorfahrt – das ist eine der wichtigen Regeln hier in Nagarhole.

Der Nationalpark liegt im südindischen Bundesstaat Karnataka und erstreckt sich über 643 Quadratkilometer. Nagarhole ist Teil eines wesentlich größeren Waldgebietes und grenzt an mehrere weitere

Oben: Asiatische Elefanten leben in Familienverbänden, die von einem alten erfahrenen Weibchen angeführt werden. In der Regel sind alle Tiere eng miteinander verwandt.
Nikon D700 | Nikkor 4/200-400 mm
VR bei 380 mm | 1/500 sec | f/6,3 |
ISO 500 | Bohnensack

Rechts: Bei Asiatischen Elefanten tragen Männchen – anders als die Weibchen – Stoßzähne. Sie streifen als Einzelgänger umher und sind oft recht temperamentvoll.
Nikon D700 | Nikkor 4/200-400 mm
VR bei 200 mm | 1/125 sec | f/4 |
ISO 800 | Bohnensack







Im Nagarhole-Nationalpark ist die Chance einem Leoparden zu begegnen, wesentlich höher als in vielen anderen indischen Schutzgebieten.

Nikon D700 | Nikkor 4/200-400 mm VR bei 400 mm | 1/500 sec | f/4 | ISO 800 | Bohnensack

Dieses Pärchen Weißbauchspechte zimmert gerade eine Höhle. Das Männchen besitzt neben der auffälligen Federhaube auch rote Wangenstreifen.

Nikon D700 | Nikkor 4/200-400 mm VR bei 400 mm | 1/500 sec | f/4 | ISO 640 | Bohnensack

Vorhergehende Doppelseite:

Ein Tiger lauert vergeblich einer Herde Axishirsche auf – die Tiere haben ihn längst bemerkt.

Nikon D700 | Nikkor 4/200-400 mm VR bei 400 mm | 1/250 sec | f/8 | ISO 1.000



Reservate. In diesem Waldkomplex leben etwa 2.000 Elefanten – eine der größten Populationen Indiens. Viele von ihnen sammeln sich im Frühjahr an den Ufern des Kabini Reservoir, einem Stausee im Süden des Nagarhole-Nationalparks. Hier lassen sich neben Elefanten auch viele andere große Säugetiere beobachten wie Hirsche, Wildschweine, Gaur, Tiger, Leoparden oder Rothunde.

Im Reich der großen Katzen

Natürlich wollen alle Besucher gerne einen Tiger sehen. Immerhin ist Nagarhole nicht nur als Nationalpark, sondern auch als Tigerreservat ausgewiesen. Im dichten Wald sind die schönen Katzen aber nur schwer zu entdecken. Wenn Affen oder

Hirsche große Raubtiere bemerken, stoßen sie aufgeregt Alarmrufe aus. Artgenossen und andere potenzielle Beutetiere wissen so, wo Gefahr droht. Auch als Fotograf kann man diese akustischen Hinweise nutzen, um Raubtiere in der dichten Vegetation zu lokalisieren. Zu meiner großen Überraschung kamen dann statt Tigern oft Leoparden zum Vorschein. Nirgendwo in Indien konnte ich die gefleckten Katzen häufiger beobachten als in Nagarhole. Meist entdeckte ich sie irgendwo in den Bäumen, denn im Reich des Tigers müssen Leoparden immer auf der Hut sein. Tiger töten die kleinere Konkurrenz, wenn sie dazu eine Gelegenheit bekommen. In den Baumkronen sind Leoparden jedoch weitgehend sicher, weil Tiger wegen ihres



Rothunde, auch Asiatische Wildhunde genannt, sind äußerst effektive Jäger. Oft läuft ein Tier voraus (rechts), doch die eigentliche Jagd findet im Rudel statt. Hier hat die Meute einen Axishirsch zur Strecke gebracht.

Links: Nikon D700 | Nikkor 4/200-400 mm VR bei 360 mm | 1/1.000 sec | f/5,6 | ISO 640
 Rechts: Nikon D700 | Nikkor 4/200-400 mm VR bei 400 mm | 1/800 sec | f/4 | ISO 500 | Bohnensack

Rückzugsgebiet für Rothunde

Die wildreichen Wälder Südindiens stellen ebenfalls für die bedrohten Rothunde ein wichtiges Refugium dar. Sie werden auch Asiatische Wildhunde genannt und sind kaum bekannt. In Rudeln ziehen sie umher und legen dabei große Strecken zurück. Wissenschaftler befürchten, dass in ganz Asien nur noch rund 2.500 Rothunde in freier Natur leben – die Tiere sind seltener als Tiger.

Daher war meine Begegnung mit einem Rudel jagender Rothunde ein großer Glücksfall. Ein Tier läuft auf eine Lichtung, nimmt Witterung auf, lauscht, und trabt schließlich einem Axishirsch hinterher. Weitere Rothunde folgen, aber nicht in derselben Spur, sondern seitlich versetzt. Es dauert nur Minuten, da haben sie ihr Opfer umstellt und niedergerungen. In einer Bodenwelle bricht der Hirsch zusammen.

Die Teamarbeit der Rothunde ist außergewöhnlich. Im Rudel können sie sogar Tigern gefährlich werden. Solche Auseinandersetzungen kommen gelegentlich unter konkurrierenden Raubtieren vor. Ein Asiatischer Wildhund wiegt zwar kaum mehr als 15 Kilogramm und wäre alleine für die Großkatze keine Herausforderung, aber ihre Einigkeit macht sie stark. Mit solcher Teamarbeit überwinden die Rothunde regelmäßig Beutetiere, die erheblich mehr wiegen als ein einzelner Angreifer, wie etwa Sambarhirsche. Fünf ausgewachsene Rothunde zerren jetzt an ihrer Beute. Das Geweih des Hirschs schlägt hin und her und bohrt sich in den Boden. Schließlich erscheint noch ein Wel-



höheren Gewichts nicht gut klettern. Die Leoparden dagegen bewegen sich mit einer geradezu artistischen Sicherheit in den Wipfeln. Mit der Leichtigkeit eines Eichhörnchens springen sie von Ast zu Ast und klettern kopfüber die Stämme hinunter. Die Baumriesen von Nagarhole verstärken diesen Eindruck noch, denn auf ihren mächtigen Ästen wirken sogar die Großkatzen klein.

Unbekannte Bewohner

Neben bekannten Tieren wie Tiger, Leoparden und Elefanten leben im Dschungel von Nagarhole auch viele uns weniger vertraute Arten. Besonders schön ist das Königsriesenhörnchen. Die Farben seines Fells reichen von hellem Gelb über Dunkelrot bis hin zu Schwarz. Bezüglich des Körperbaus sieht es aus wie ein Eichhörnchen, erreicht aber die Größe einer Hauskatze. Zwei der Tiere besuchten regelmäßig unser Camp und fraßen kopfüber in den Zweigen hängend Nüsse. Mit den Schalen bombardierten sie lautstark unser Dach. Für Nager veranstalteten sie einen ordentlichen Krach – ganz ihrer stattlichen Größe angemessen.

Unter den Vögeln gefielen mir die Weißbauchspechte besonders gut. Sie sind etwa so groß wie Krähen, und ihre roten Federhauben bilden einen markanten Kontrast zu ihrem überwiegend schwarzen Gefieder. Es ist schwierig, die Tiere gezielt zu suchen. Mit ihrem wellenartigen Flugschießen sie plötzlich aus dem Wald, verharren kurz auf einem Ast, und sind gleich wieder verschwunden. Nur wenn sie eine Höhle zimmern, lassen sie sich regelmäßig am selben Ort antreffen. In Indien beschränkt sich das Verbreitungsgebiet der Vögel auf wenige Waldgebiete im Süden des Landes.

Auch der Halsstreifenmungo ist eine Besonderheit dieser Region. Das farbenfrohe Tier ist der größte Mungo Asiens und besiedelt den Südwesten Indiens und Sri Lanka. Über seine Lebensweise ist nur wenig bekannt. Man vermutet, dass er sich wie andere Mungos als Generalist von allen Tieren ernährt, die er überwinden kann. Er scheint gut mit feuchten Lebensräumen zurecht zu kommen. Ich habe die Tiere einzeln oder paarweise im Unterholz von Nagarhole nach Nahrung stöbern sehen.



Literaturtip

Seit rund 20 Jahren reist Axel Gomille immer wieder mit der Kamera durch den indischen Subkontinent und dokumentiert die reiche Tierwelt und ihre enge Beziehung zu den Menschen. Im Dschungel begegnet der Zoologe Tigern, Lippenbären, Elefanten und vielen anderen Tieren. Er besucht Tempel und Paläste, die bis heute an den Glanz vergangener Epochen erinnern, und fühlt sich auf einem Kamelmarkt in der Wüste Thar wie ins Mittelalter zurückversetzt.

Axel Gomille
Indien – Im Land der Tiger und Tempel
 160 Seiten, 169 lack. Abbildungen
 Tecklenborg Verlag 2012
 ISBN: 978-3-939172-92-5 **38,50 €**

pe am Riss. Erstaunlicherweise bringt er keine weiteren Geschwister mit. Die Würfe können sehr groß sein, sodass sich der Verdacht aufdrängt, dass den anderen etwas zugestoßen ist. Eine traurige Situation, denn bei der Seltenheit der Tiere kommt es auf jedes einzelne an.

Gute Fotogelegenheiten

Mit etwas Glück und Ausdauer lassen sich im Nagarhole Nationalpark gute Bilder machen. Der Wildbestand ist hoch, und die Tiere haben nur geringe Scheu vor den Fahrzeugen. Ich habe immer aus einem offenen Geländewagen heraus gearbeitet, der eine gute Rundumsicht bietet. Mein „Normalobjektiv“ war dabei das Nikkor 4/200-400 VR, das ich stets mit einem Bohnensack auf dem Fahrzeug abgestützt habe. Da es im Wald oft recht dunkel ist, sind hohe ISO-Werte von Vorteil. Ich habe deshalb immer eine Kamera mit Vollformatsensor verwendet. Die Nikon D700 hat mir hervorragende Dienste geleistet. Schwierig ist natürlich der dichte Wald.

Trotz der guten Tierbestände bleibt immer mal ein Elefant, Tiger oder Leopard hinter einer Wand aus Blättern verborgen. Da hilft nur Wiederkommen – ich werde es mit Sicherheit tun!



Axel Gomille (42)
 ...ist Diplom-Biologe. Er studierte Zoologie in Frankfurt und Lakeland (Florida) und arbeitet beim ZDF als Redakteur mit dem Schwerpunkt Naturdokumentationen. So oft wie möglich folgt er selbst den Spuren wilder Tiere. Besonders prägend war es für ihn, als Biologe in Tigerreservaten Zentralindiens zu arbeiten. Die Fotos von Axel Gomille sind mehrfach ausgezeichnet worden und werden weltweit veröffentlicht. „Indien – im Land der Tiger und Tempel“ ist sein viertes Buch. www.axelgomille.com